

Die Teilung der „Elsper Mark“ 1742

von Wolfgang Poguntke, Elspe

Viele Rechte des frühen Mittelalters lebten in den Orten des Sauerlandes so wie in Elspe als Gewohnheit weiter, so auch der Gebrauch und die Nutzung der Allmende, dem sogenannten Allgemeingut oder der Wald, welcher der Gemeinheit gehörte.

In diese Hudeflächen¹⁾ trieben die Hirten täglich die in der Frühe gesammelten Kühe, Schafe und Ziegen um sie hier zu hüten, oder aus ihr wurde nach Absprache mit dem Holzrichter das Bauholz und das Brennholz eingefahren. Die Allmende war eine lichte mit Gras bewachsene Waldfläche mit Eichen und Buchen bewachsen, in der die Tiere ihr Futter fanden. Abends trieb der Hirte die Herde zurück ins Dorf zum jeweiligen Bauern in den Stall.

Diese Allmende bildete als Gemeinbesitz die Grundlage der bäuerlichen Genossenschaften und des bäuerlichen Rechts.²⁾

Die Elsper Gemeindemark lag im Schönscheidt, im Drüpel, im Rübenkamp, im Kamp oder Ziegenberg, im Siegen Hömberg (Niedern Hömberg) im Hohen Hömberg und im Theger.

Zur Allmende zählte demnach nicht der gesamte Wald um Elspe herum, der kam wohl ursprünglich dem Königs bzw. später dem Verwalter des Königshofes zu³⁾.

Streitigkeiten innerhalb der Allmende waren bis zum 18. Jahrhundert immer wieder Gegenstand der örtlichen Gerichte, so dass diese Gemeinschaftsflächen nach und nach in Privateigentum umgewandelt wurde.

Die erste urkundliche Erwähnung über einen Streit hierüber kennen wir aus dem Jahr **1652**. Hier musste der Vikar der

Kreuzvikarie Jodok Schotteler seinen Markenanteil gegen Peter Flape genannt Plenker verteidigen und stellte fest, das „der antheil an der mark, so ad Beneficium (zur Pfründe) s. Crucis daselbst gehörig“ beansprucht. Er führt weiter an, dass der Vikar von undenklichen Jahren in wahren und wirklichen Besitz ohne Einrede gewesen ist und beruft sich dabei auf die Einwohner und einzelne Zeugen⁴⁾.

Im Jahr **1678** ersucht wiederum Vikar Johann Kumpff den Gerichtsscheffen Johann Knobben „über den Markenanteil des Vikars die benachbarten im dorff zu vernehmen, damit die zwischen mir und Heinrich Plenker entstandenen differenz und rechtfertigung die mir obliegende Erhaltung meiner Einhabenden Vicarien gut und anklebenden Besitzrecht in gemeiner Markengerechtigkeit betreffend, entschieden werde⁵⁾“.

Vikar Johann Winand Padberg begründet im Jahr **1718**, das er „biß in das sechste jahr von wegen der Marck mit denen Eingesessenen (huius pagi) dieses Dorfes mit großem streith gewesen undt nichts ausrichten können“. Er fügt weiter hinzu, das seine Vorgänger „desfals schir bey 100 jahr in streith gewesen“, und nunmehr „mit den Eingesessenen wegen der Elsper Mark, seinen Anteil daran gesichert sei. Auch habe er ein wüste gelegenes Ländchen auf dem Radberg wieder bekommen“⁶⁾.

Die Mark war Jahrhunderte lang im Besitz der 16 Märklinge oder Einwöhner und erst **1742**⁷⁾ als der Allgemeinbesitz wegen des Wandels in der Landwirtschaft nicht mehr so genutzt werden konnte, wurde er unter den Berechtigten aufgeteilt.

¹⁾ Hude leitet sich von Hutung ab = Vieh hüten

²⁾ Voss, Anton, Westfälisches Bauerntum im Wandel der Zeit, 1937, Seite 16 ff.

³⁾ s. hierzu Bild: Der Elsper Gemeindewald oder Allmende

⁴⁾ Brill, Josef, Geschichte der Pfarrei Elspe, 1948, Seite 111

⁵⁾ Ebenda

⁶⁾ Ebenda

⁷⁾ Kirchenbücher Elspe – Findbuch- Aktenband 1- Markenteilung, Vermessung

Auch in benachbarten Orten⁸⁾ war man bestrebt die Allmende in persönlichen oder Privatbesitz übergehen zu lassen, um den wirtschaftlichen Fortschritt in der Landwirtschaft möglich zu machen, und damit der Eine dem Andern nicht im Weg stand. Da nicht jeder Hof zu den Märklingen zählte, können wir davon ausgehen das die Berechtigten oder deren Nachfolger auch die ursprünglichen Einwohner in Elspe waren. Mit Hilfe dieser Markenteilung ist es ebenfalls möglich die sogenannten Stammhöfe des Dorfes zu ermitteln und die anderen als später von diesen abgeteilten Tochterhöfe zu identifizieren, da diese nicht markberechtigt waren.⁹⁾

13. Johann. Flaape,
14. Joan. Wilh. Coeeth,
15. Jacobo Schmittkes und
16. Lorenz Börger.

In Elspe wurde der Notar Johann Henrich Habel berufen und der „churfürstlich beaydete Landmesser Ferdinad Jungbluth aus Schmallenberg¹⁰⁾“ beauftragt die Gemeine Mark in 16 gleiche Teile abzumessen und aufzuteilen.

Danach trafen sich die 16 Märklinge morgens um 6 Uhr in der Behausung des Plenkers und lies das Los entscheiden, welchen Teil jeder bekommen sollte. Zu den Elsper Märklingen zählten:

1. Hermanno Plencker,
2. Gerhard Pamer,
3. Anton Sömer,
4. Caspar Tyllmann
5. Jo. Jakob Schötteler,
6. Johan Cordes,
7. Peter Humpert,
8. Joan Dieth. Wolff,
9. Gerd Guntermann,
10. H. Vicario Hanses,
11. Joan Pämercken und Herm. Plencker,
12. Joan Schuppert,

⁸⁾ Die Schönholthäuser Mark wurde 1749 geteilt, die Reister Mark 1752 und die Esloher Mark 1753, die Heinsberger Mark 1730 (HSO68/153), die Saalhauser Mark 1725 (HSO 53/146)

⁹⁾ s. auch Teilung der Heinsberger Mark HSO 68/153

¹⁰⁾ Dieser Ferdinand Jungbluth teilte ebenfalls im Jahre 1751 die Hoch- und Gleiermark zwischen Saalhausen und Bracht

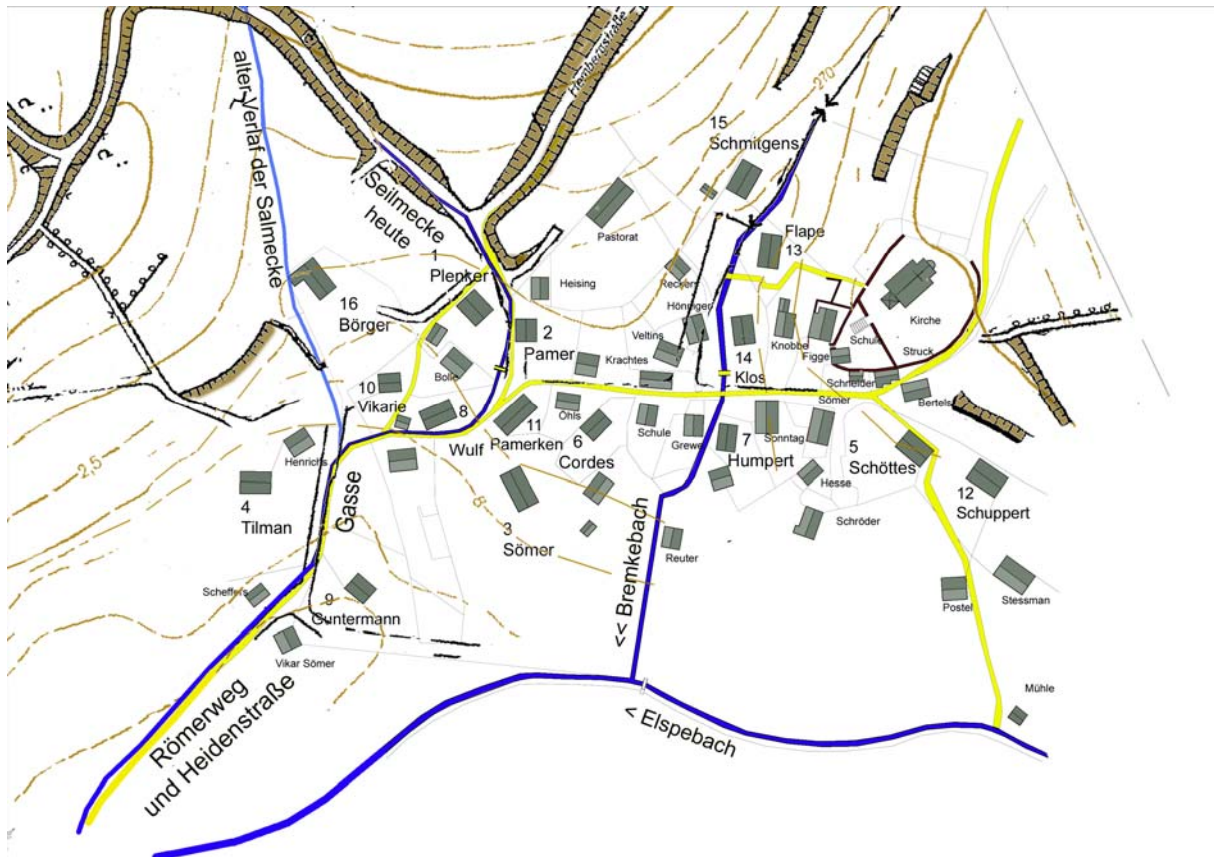


Bild: Grundriss von Elspe vor dem Brand von 1805. Große Schrift =Märklinge oder (Ur)-Einwöhner, kleine Schrift Beiwöhner von Elspe

Man loste und lies sich die Grundstücke ein „mahl für all zu den ewigen Zeiten“ anweisen. Jeder bekam die gleiche Fläche von 1994 Ruthen, demnach war die gesamte Elspe Mark $1994 * 16 = 19.104$ Ruthen groß.

Der Flächeninhalt eines Landes wie er heute in Gebrauch ist war damals noch nicht üblich. Oftmals wurde die Größe eines Feldes in Malter, Scheffel und Bechern angegeben. Diese Angaben waren auf den Ertrag eines Ackers ausgelegt und trugen den Bodenwerten und der Hanglage etc. Rechnung, so dass ein großer nicht ertragreicher Acker anders bewertet wurde als ein guter Ackerboden. Da die Elspe Mark nicht sehr groß war und die Waldstücke gleichmäßig geteilt wurden, verzichtete der Landmesser Jungbluth auf die Ertragsgrößen der Einzelflächen und gab die Einheiten nur in Ruthen an, wobei eine kölnische Ruthe (Rute) etwa 4,6m und eine preußische Quadratrute etwa $21,17m^2$ ausmacht, und somit jeder der Märklinge etwa $42.212m^2 = 4,22$ Ha bekam. Demnach war die Elspe Mark insgesamt nur etwa 67,5 Hektar groß.

Im Jahr 1830, so erklärt Pfarrer Kayser auf Anfrage des Bürgermeisters zu Bilstein, dass für die Vikarie St. Crucis, welche vor Zeiten einen Waldanteil bei Vermessung der Elspe Mark erhalten hat, die Grenzen verloren gegangen sei und keiner der Beteiligten sie mehr genau angeben kann¹¹⁾. Die Mark wurde daher neu vermessen und infolgedessen ist im Urkataster von 1831 die Markenteilung in 16 Teile noch ersichtlich und für die Nachwelt erhalten geblieben.¹²⁾

Der Vermesser hat die jeweilige Großparzellen einfach von links nach rechts in 16 gleich große Stücke nach Flächeninhalt geteilt.

¹¹⁾ Brill, Josef, Geschichte der Pfarrei Elspe, 1948, Seite 112

¹²⁾ Urkataster von 1831- Katasteramt Olpe



Bild: Der Elspe Gemeinewald oder Allmende (rote Flächen)

Die Fläche der Elspe Mark war mit etwa 19.104 Ruthen im Verhältnis zu anderen Gemeinemarken sehr klein. Vergleicht man z.B. die Hoch- und Gleiermark mit einer Gesamtgröße von 195.227 Ruthen, die Heinsberger Mark mit 107.200 Ruthen (nur Wald ohne Heidflächen), so macht die Elspe Mark nur etwa ein Zehntel der erstgenannten und knapp ein sechstel der letzteren aus.

Erklärbar ist dieses durch die Aufteilung der Gemeinde Elspe in insgesamt sieben Bauernschaften auch „Burskop“ genannt. Bereits 1683 wurde die Bauernschaft Förde / Bonzel / Maumke vom Kirchspiel Elspe abgetrennt und eigenständig. Im Kirchspiel verblieben seither die Bauernschaften

- Elspe,
- Oberelspe / Altenvalbert / Elspehusen,
- Sporke / Hespecke / Niedermelbecke / Obermebecke,
- Meggen / Halberbracht,
- Burbecke / Stöppel / Nocken, und
- Theten / Hachen,

Jede Bauernschaften wird wohl eine eigene Gemeinemarkung gehabt haben. Von deren Teilung sind uns bisher keine Urkunden überliefert und wir wissen nicht wo diese Gemeindeflächen lagen.

Feststellen können wir anhand der Liste wo die Höfe der „Märklinge“ oder „Einwöhner“¹³⁾ im Dorf gelegen und wer nicht berechtigt war.

Dieses war zum einen der Pastorat, welcher schon vom Vogt von Elspe den Hof Schöttes (5) im Oberdorf, den Hof Pamer (2) im Unterdorf sowie den Hof Meister Peidts und Grewe zur Ausstattung dazuerhielt. Somit war das Pastorat doch indirekt mit 2 Anteilen an der Mark beteiligt, jedoch blieb der Anteil immer bei dem Hof selbst „anhaften“. Weiterhin hatte die Kreuzvikarie einen Anteil, da diese von Johan Vogt von Elspe (Bastert) den berechtigten Hof, welcher im heutigen Straßenbereich vor Hof Börger lag, übereignet bekam. Demnach hatte der

¹³⁾ die nichtberechtigten später geteilten Höfe wurden Beiwöhner genannt

Vogt von Elspe ehemals mit dem Hof Börger (16) dem Hof Plenker (1) und Bolle (8) sowie Pamer (2), Sömer (3), und Schöttes (5) welche an das Pastorat zum

Unterhalt kamen, sowie die Vikarie (10) ursprünglich mindestens 7 Anteile an der Elspe Mark.

Elspe mit den ursprünglichen, markberechtigten Höfen

Wird der Ort nun auf die 16 ursprünglichen Märklinge reduziert, ergibt sich ein völlig anderes Bild des Ortes Elspe. Das eigentliche Zentrum gestaltet sich nunmehr um den Zugang zum befestigten Vogthof (Königshof) bzw. entlang der Salmecke (Salmecke) mit 10 Märklingen sowie aufgeschnürt entlang des Bremkebaches mit 4 Märklingen, wobei nur 2 außerhalb der vorgenannten Bereiche liegen.

Natürlich muss berücksichtigt werden, dass sich auch hier Veränderungen der Gebäude durch Feuer oder wegen Baufälligkeiten ergeben haben. Diese sind jedoch nicht so entscheidend anzusehen, da die Gebäude in der Regel in der alten Hofstätte wieder aufgebaut oder direkt daneben neu errichtet wurden.

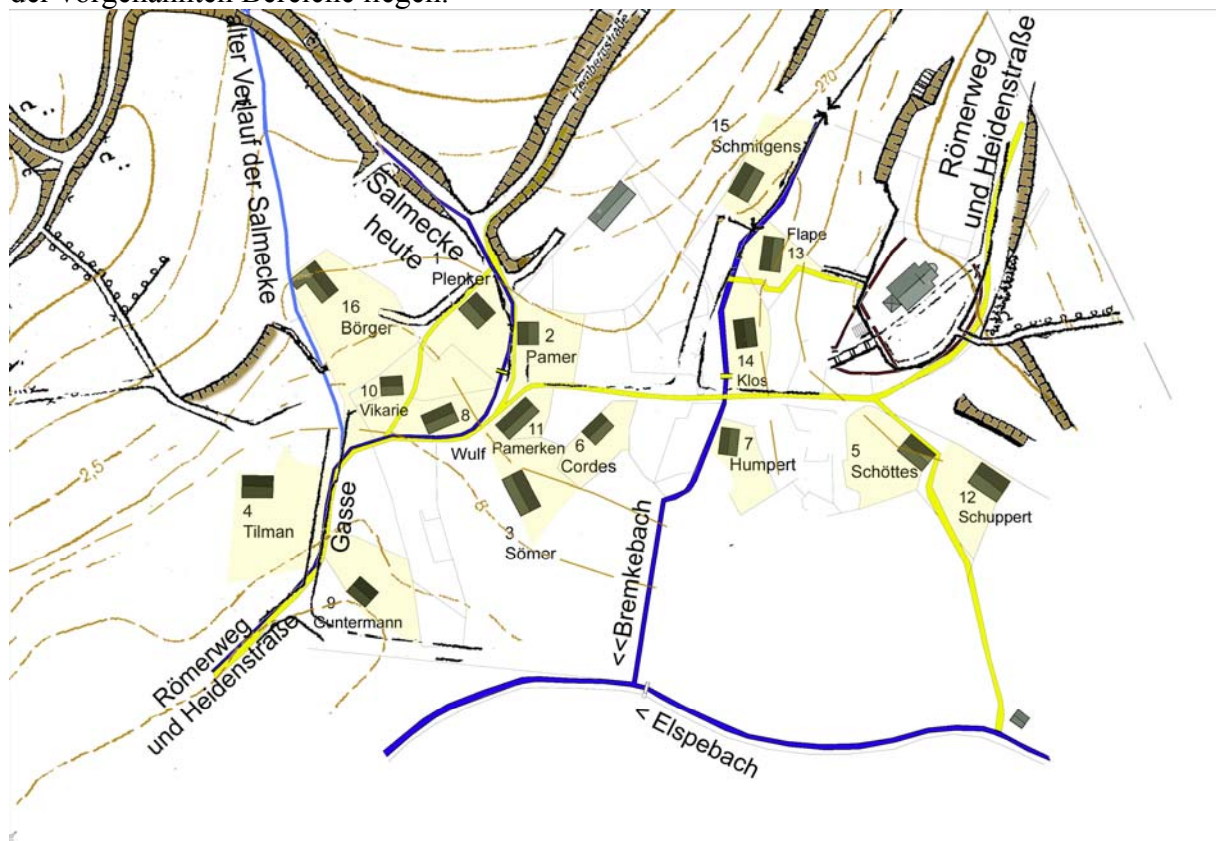


Bild: Grundriss von Elspe vor dem Brand von 1805. Dargestellt nur die Märklinge oder (Ur)-„Einwohner“ von Elspe

Selbst die Fernstraßen wie der „Römerweg“ und die „Heidenstraße“ verliefen aus Gewohnheit bis ins 19. Jahrhundert über die alten gewohnten Trassen. Die Orte hatten sich bis in diese Zeit nur unwesentlich verändert. Beide

vorgeschichtlichen Straßen führten von der „Gräfen Brücke“ kommend, die Lenne überquerend entlang des Elspebaches durch die heutige Gasse, entlang des Vogt- oder Königshofes auf gewohnter Strecke durch den Ort Elspe, um in Richtung

„Lausebuche“ nach Wormbach oder Brilon weiterzuführen.

Zielorientiert führen sie aus beiden Richtungen genau auf das Areal des Vogts- oder Königshofes zu, um erst kurz vorher diesen zu umgehen. Der Seilmeckebach, welcher früher über das Areal des Hofes Börger und durch die heutige Gasse als offener Graben floß, vereinigte sich erst weit unterhalb des Ortes, nach dem heutigen Sportplatz mit dem Elspebach, so dass der „Römerweg“ und die „Heidenstraße“ zwischen diesem Bach und dem Elspebach nach Elspe hineinführte. Auf der beigefügten Karte : „Elsper Gemeindewald oder Allmende“ ist der Bachlauf noch eingezeichnet und mündet bei dem Wort „*Allendorf*“ in die Elspe.

Erst nach dem Brand von 1805 wurde die Seilmecke, welche im Oberlauf heute noch im Kataster Salmecke¹⁴⁾ heißt, geradlinig in die Elspe hineingeführt. Der restliche Graben, welcher danach kein ständiges Bachwasser mehr bekam verlandete mit der Zeit und ist den Elspen noch als „Froschesgraben“ oder „Schweinebraucken¹⁵⁾“ bekannt.

Aus dem Bereich des Hofareals Börger wurde der Salmeckebach, zu einem unbestimmten Zeitpunkt in einen künstlich angelegten und bis zu 5m tiefen Graben im Bereich der heutigen Seilmeckestraße in ein neues Bachbett verlegt, durch die er bis zur Straßenbefestigung in neuster Zeit als offenes Gerinne floß¹⁶⁾. Diese nicht gerade unbeträchtliche sondern eher gewaltige Baumaßnahme wurde von den Elspen Einwohnern sicherlich aus gewichtigem Grund ausgeführt. Aus welchem strategischem Anlass sollte man einen Bachlauf auf fast 300 Metern in einen solch tiefen künstlichen Graben verlegen, bedenkt man die damaligen Mittel und Werkzeuge?

Möglicherweise kenne wir die Antwort in einigen Monaten, wenn auf dem Areal des

Hofes Börger
Untersuchungen

archäologische
stattfinden.

¹⁴⁾ Salmecke von Salhof = nicht zinsabgabepflichtiger Hof

¹⁵⁾ so im Urkataster von 1831 noch bezeichnet

¹⁶⁾ Ergebnis archäologische Grabungen von 1982

